

## **Predigt zum 14. Sonntag im Jahreskreis, A**

### **Liebe Brüder und Schwestern,**

es ist Urlaubszeit. Auch wenn das in diesem Jahr wegen Corona alles anders ist. In „normalen“ Jahren bemerken wir die Ferienzeit besonders an der deutlich geringer werdenden Zahl von Gottesdienstbesuchern und auch die Anrufe im Pfarramt sind wesentlich weniger als sonst. Denn wenn die Ferien anbrechen, brechen die Urlauber auf und die Erholungssuchenden aus dem Alltag aus. In diesem Jahr nicht so sehr: viele fahren gar nicht weg, andere nur für kürzere Zeiten und innerhalb Deutschlands. Exotischere Reiseziele sind immer noch ganz ausgeschlossen.

Fahrten in der EU sind möglich. Das Mittelmeer ist seit Jahrzehnten beliebt bei uns Deutsche, Italien oder Spanien, aber seit einiger Zeit sind auch die Türkei, Israel oder Nordafrika dazu gekommen. Das geht in diesem Jahr eher Nächstes Jahr wieder. Oder vielleicht in diesem Jahr schon im Herbst oder im Winter.

Aber wie und wann auch immer: spätestens wenn wir dort ankommen, merken wir, daß die Menschen nicht mehr unsere europäischen Wertvorstellungen oder, im Fall von uns Christen, unseren christlichen Glauben teilen, daß sie Moslems oder in Israel eben Juden sind.

Wer Wert auf den christlichen Sonntagsgottesdienst legt, wird schon in Europa in Coronazeiten Mühe haben, einen Gottesdienst oder eine offene Kirche zu finden, erst recht in nicht-christlichen Urlaubsländern. Israelpilger, oder Besucher bei Pater Jonas z.B. haben dieses Problem zwar nicht. Aber gerade in Israel stoßen die großen monotheistischen Religionen aufeinander, die alle den einen großen Gott anbeten. Und es gibt eine

Menge Ärger, wie jeder weiß, der mal die Nachrichten einschaltet.

Warum glauben die Juden und die Moslems zwar an Gott, aber sie glauben nicht an Jesus den Messias? Das unterscheidet uns ja hauptsächlich voneinander. Für Moslems und Juden ist Jesus immer nur ein gelehrter Rabbi, bestenfalls ein angesehener Prophet, dessen Leben tragisch zu Ende ging. Aber niemals der Messias, in dem Gott selbst auf die Erde kommt.

Orthodoxe Juden glauben noch immer, daß der Messias mit königlicher Gewalt auf die Erde kommen wird, um mit Macht und Herrlichkeit die Knechtschaft der Menschen und besonders des auserwählten Volkes zu beenden. Deswegen erkennen sie erstaunlicherweise selbst den Staat Israel nicht an, weil nur der Messias selbst das Königreich Israel wieder herstellen kann. Und das geht nur mit irdischer Macht und weltlicher Herrschaft. Nichts davon hat Jesus gehabt. Im Gegenteil, er hat das für sich strikt abgelehnt: Mein Königreich ist nicht von dieser Welt!

Und dann: sterben geht für den Messias schon überhaupt nicht. Jesus, am Kreuz schandhaft gestorben, soll der Messias sein? Unmöglich. Ein Gedanke, der für orthodoxe Juden und für Moslems schlicht unvorstellbar ist.

Schon zur Zeit Jesu haben die Menschen darüber gestritten. Die Zeloten waren eine Gruppe, die den gewaltsamen Widerstand gegen die römischen Besatzer predigten, um dem Messias den Weg zu bereiten.

Aber auch damals schon und sogar noch weit früher gab es eine ganz andere Messiasbotschaft. Der Prophet Sacharja hat sie verkündet. Er lebte um das Jahr 500 vor Christus herum.

Wenn er vom Messias erzählt, dann klingt das ganz anders. Da ist nicht die Rede von Macht und Gewalt. Da kommt jemand, der gütig und von Herzen demütig ist. Gerecht ist er und sanft. Er reitet nicht auf einem Schlachtroß, sondern auf einer Eselin.

Da sitzt kein hoher Herr im prächtigen Palast, den Menschen entrückt in seiner Herrlichkeit, sondern da kommt einer zu den Menschen in ihre Welt in ihre Erfahrungen. Ganz nah zu den Menschen kommt er. Und die ganzen Kriegswaffen, die soviel Leid und Unheil über die Menschen gebracht haben und bis heute bringen, läßt er für immer verschwinden.

Zu so einem König bekennen wir Christen uns. Und auch wenn Kreuz und Tod eine Torheit und ein Ärgernis sind, die Auferstehung übertrifft alle Erwartungen, die wir Menschen jemals an einen Messias haben könnten.

Jesus ist ein König, der immer für uns da ist, ohne Termin, ohne Audienz, erwartet er uns, weil er für uns da ist. Mögen Juden, Moslems und Christen auch alle drei an den einen Gott glauben: diesen unseren König, unseren Messias und Herrn, haben wir Christen ihnen voraus. Und bei ihm finden wir Ruhe für unsere Seele. Amen.